

Eine Stunde für ein Buch

Schnell-Lesen lässt sich trainieren: Mit der richtigen Technik lassen sich Texte in Rekordzeit erfassen. Das hilft im Studium und im Alltag.

Von Mirjam Fuchs

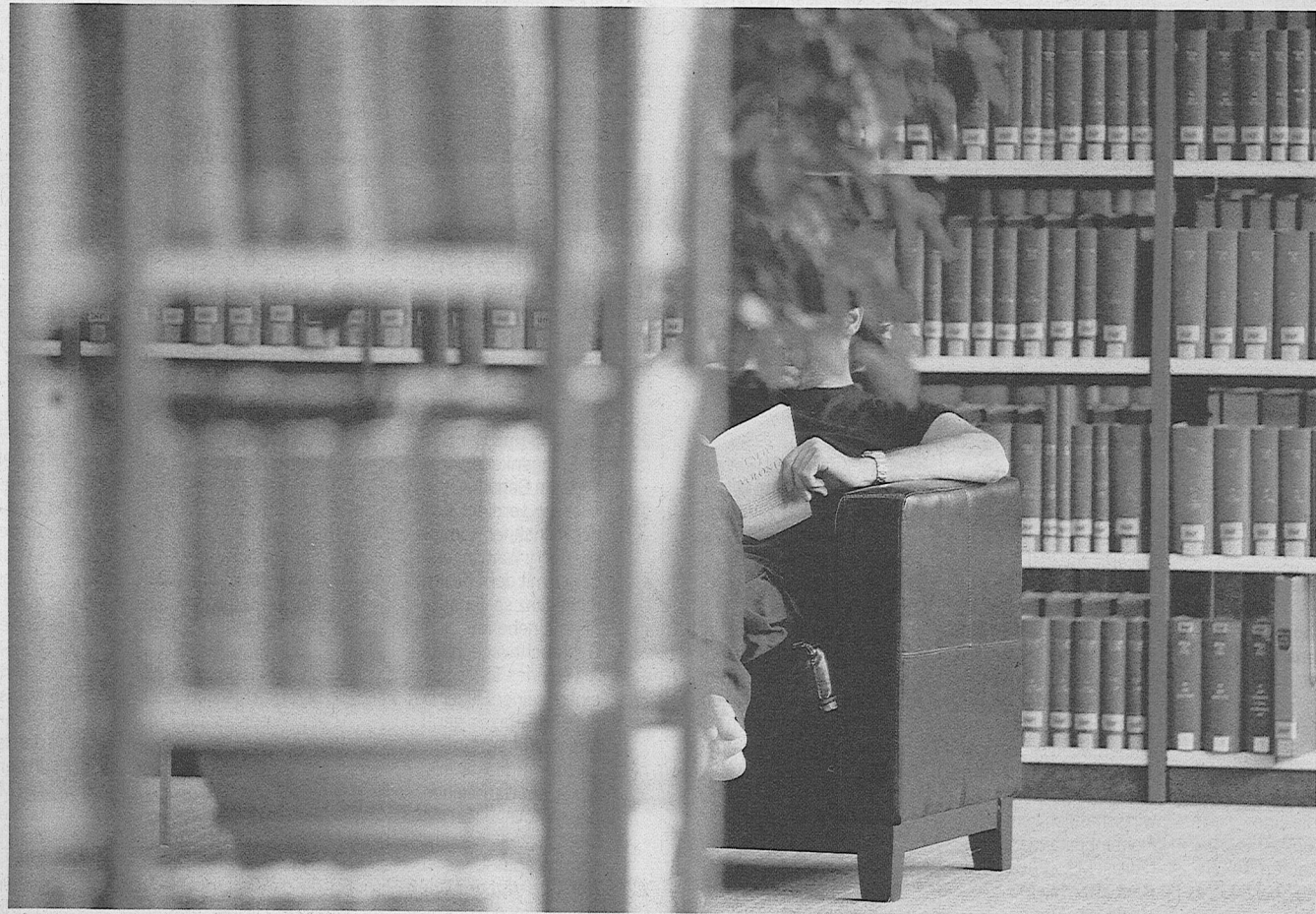
Sie halten sich für einen schnellen Leser, eine schnelle Leserin? Dann stoppen Sie die Zeit, bevor Sie weiterlesen. Professionelle Vielleser schaffen diesen Text in durchschnittlich einer Minute und 30 Sekunden. Sie überfliegen dabei nicht nur die Buchstaben, sondern verorten den Inhalt des Geschriebenen und können ihn nach dem Lesen wiedergeben. Nur so macht Schnell-Lesen Sinn.

Textinhalte zu verstehen und zu lernen, ist auch für Studenten das tägliche Brot. Wer sich in der Schule noch keine fundierten Lesetechniken angeeignet hat, fängt im ersten Semester an der Universität am besten damit an. Ohne strukturiertes Vorgehen beim Lesen gehen auch schnelle Leser verloren in den Textfluten, die ein Studium bereithält.

Schnell-Lesen lässt sich trainieren. In ihrem Buch «Lernpower» gibt die Lernexpertin Verena Steiner Tipps für Lesestrategien. Die unten beschriebene Vorgehensweise eignet sich besonders gut für Lehr- und Sachbücher, lässt sich aber auch auf andere Texte übertragen. Nur bei literarischen Texten sollte der Lesegenuss und nicht die Effizienz im Vordergrund stehen.

1. Vorwissen aktivieren

Bevor Sie mit dem Lesen beginnen, überlegen Sie: Was wissen Sie bereits über den Text? Im Falle des vorliegenden Textes sicher einiges. Sie haben Titel und Lead überflogen und sind mit dem Aufbau eines Zeitungsartikels vertraut, vielleicht kennen Sie selbst einige Lesetechniken. Auch bei Büchern bietet die äussere Erscheinung Hilfe bei der Orientierung. Titel, Umschlagstext, Biografie der schreibenden Person, Inhalts-



Die richtige Lesetechnik hilft dabei, Unmengen von Büchern zu bewältigen. Foto: Axel Heimken (AP, Keystone)

Auf was Profis achten

«Zwischen Text und Leser muss Kommunikation stattfinden»

verzeichnis und Erscheinungsdatum dienen als wichtige Wegweiser beim ersten Verorten eines Textes.

2. Struktur knacken

Die Struktur des Textes knacken Sie, indem Sie sich zuerst die äussere Form ansehen. Aus wie vielen Absätzen und Spalten besteht dieser Text? Sind einzelne Begriffe hervorgehoben? Erst dann wenden Sie sich der Inhaltsstruktur zu. So analysieren Sie bei einem Lehrmittel, in welchen Kapiteln Einleitungen und Zusammenfassungen stehen, bei einem Essay halten Sie Ausschau nach der These.

3. Einscannen-plus-Methode

Immer noch vor dem eigentlichen Lesen rät Steiner zur Einscannen-plus-Methode. Dabei überfliegen Sie den Text aufmerksam, lesen dabei aber nur Titel, Untertitel und den ersten Satz eines Abschnittes - über den restlichen Absatz gleiten Sie bloss. Wer diese Lesestrategie konsequent durchhält, kann laut Steiner ein Buch in einer Stunde lesen und dabei Wesentliches vom Inhalt aufnehmen, weil die ersten Sätze eines klar strukturierten Textes oft die wichtigsten Punkte eines Abschnitts enthalten.

Machen wir die Probe aufs Exempel: Ich nehme mir eine Stunde Zeit für den Ratgeber «Medienrecht für die Praxis». Mein Vorwissen ist beschränkt, ich habe weder Jus studiert noch ein überschäumendes Interesse an rechtlichen Fragen. Trotzdem möchte ich meine Rechte und Pflichten als Journalistin kennen. Das Layout des Ratgebers macht die Orientierung leicht, die einzelnen Kapitel sind dank eines regenbogenfarbigen Registers schnell gefunden. Dort erleichtern aussagekräftige Titel, Lead-Texte und Infoboxen die rasche Übersicht.

Verena Steiner rät, die Kapitel zu zählen und so die Anzahl Minuten zu errechnen, die ich für jedes aufwenden kann. Neben dem Einscannen von Titel und dem ersten Satz soll ich mir jeweils ein paar Stichworte notieren. Mir bleiben fünf Minuten für jedes der 12 Kapitel im 286 Seiten langen Sachbuch. Faszinierenderweise bin ich nach 45 Minuten durch und habe dabei nicht nur die Struktur des Buches kennen gelernt, sondern auch schon einiges über das Medienrecht erfahren. Ausserdem habe ich mir notiert, wo ich etwas genauer nachlesen möchte. Das Schnell-Lesen eines Sachbuchs funktioniert - und ist die optimale Vorbereitung für die genauere Lektüre.

Verena Steiner: Lernpower. Pendo, München 2011. 253 Seiten.

Eine Stunde für ein Buch

Schnell-Lesen lässt sich trainieren: Mit der richtigen Technik lassen sich Texte in Rekordzeit erfassen. Das hilft im Studium und im Alltag.

Von Mirjam Fuchs

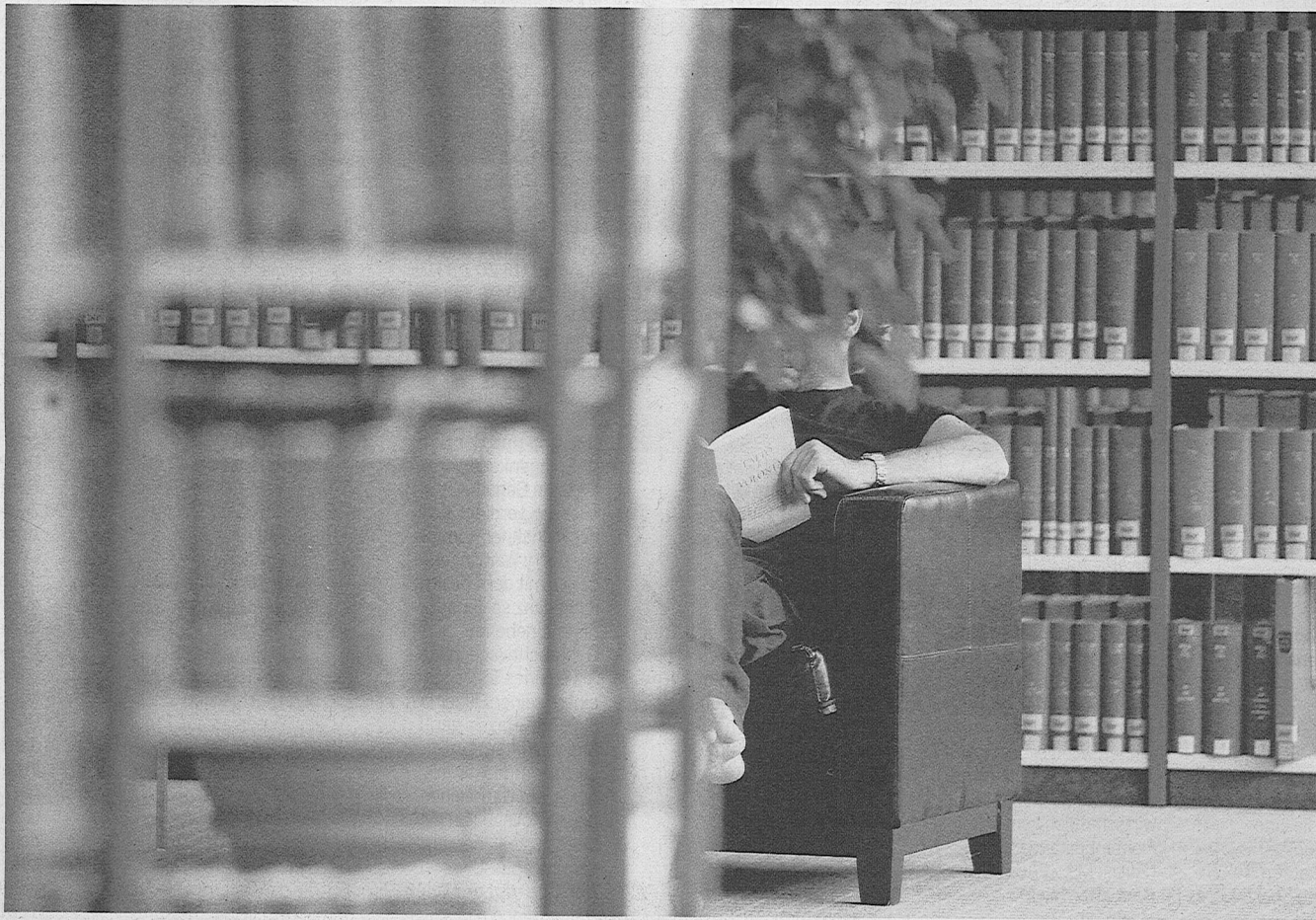
Sie halten sich für einen schnellen Leser, eine schnelle Leserin? Dann stoppen Sie die Zeit, bevor Sie weiterlesen. Professionelle Vielleser schaffen diesen Text in durchschnittlich einer Minute und 30 Sekunden. Sie überfliegen dabei nicht nur die Buchstaben, sondern verorten den Inhalt des Geschriebenen und können ihn nach dem Lesen wiedergeben. Nur so macht Schnell-Lesen Sinn.

Textinhalte zu verstehen und zu lernen, ist auch für Studenten das tägliche Brot. Wer sich in der Schule noch keine fundierten Lesetechniken angeeignet hat, fängt im ersten Semester an der Universität am besten damit an. Ohne strukturiertes Vorgehen beim Lesen gehen auch schnelle Leser verloren in den Textfluten, die ein Studium bereithält.

Schnell-Lesen lässt sich trainieren. In ihrem Buch «Lernpower» gibt die Lernexpertin Verena Steiner Tipps für Lese-strategien. Die unten beschriebene Vorgehensweise eignet sich besonders gut für Lehr- und Sachbücher, lässt sich aber auch auf andere Texte übertragen. Nur bei literarischen Texten sollte der Lesegenuss und nicht die Effizienz im Vordergrund stehen.

1. Vorwissen aktivieren

Bevor Sie mit dem Lesen beginnen, überlegen Sie: Was wissen Sie bereits über den Text? Im Falle des vorliegenden Textes sicher einiges. Sie haben Titel und Lead überflogen und sind mit dem Aufbau eines Zeitungsartikels vertraut, vielleicht kennen Sie selbst einige Lesetechniken. Auch bei Büchern bietet die äussere Erscheinung Hilfe bei der Orientierung. Titel, Umschlagstext, Biografie der schreibenden Person, Inhalts-



Die richtige Lesetechnik hilft dabei, Unmengen von Büchern zu bewältigen. Foto: Axel Heimken (AP, Keystone)

Auf was Profis achten

«Zwischen Text und Leser muss Kommunikation stattfinden»

Winfried Kösters

Stellvertretender
Chefredaktor SDA, Bern



«Ich lese täglich etwa 700 Schlagzeilen - so viele Meldungen produzieren der deutsch- und der französischsprachige Dienst der SDA im Schnitt pro Tag. Bei jeder zweiten Meldung lese ich auch den Lead, rund 100 Texte lese ich ganz. Beim Lesen hilft, dass Meldungen der Nachrichtenagenturen nach klaren Regeln aufgebaut sind. In den ersten zwei bis drei Zeilen offerieren wir das Wichtigste und Neuste. In den unteren Abschnitten erzählen wir die ganze Geschichte. Beim Lesen in der Freizeit gehe ich ähnlich vor wie im Beruf. Ich lese immer erst den Umschlagtext oder eine Rezension. Ich will die Fakten kennen und wäge dann ab, ob sich das Lesen lohnt.»

Ute Kröger

Freie Lektorin und Autorin,
Kilchberg



«Ich freue mich auf jeden neuen Text, egal ob ich einen Roman oder einen Werbetext über Baumaschinen lese. Wenn ich etwas korrekturlese, achte ich beim ersten Einlesen auf Formales wie Rechtschreibung und Grammatik und notiere, was ich nicht verstehe. Beim zweiten und dritten Durchgang lese ich noch gründlicher: Sind die Begriffe durchgängig gleich geschrieben, stimmt der Satzbau, ist die Argumentation logisch aufgebaut? Zwischen Text und Leser muss Kommunikation stattfinden können. Verständliches Schreiben ist dafür oberstes Gebot. Trotzdem schleichen sich auch bei mir manchmal komplizierte Konstruktionen ein, wenn ich selbst schreibe.»

Daniel Müller Nielaba

Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft,
Universität Zürich



«Beim Lesen unterscheide ich zwischen Textaneignung und Textverständnis im hermeneutischen Sinn. Bei der Lektüre eines Gebrauchstextes, z.B. einer Gebrauchsanleitung, überfliege ich den Text bloss oder suche gezielt nach Informationen. Das wissenschaftliche Lesen verläuft viel differenzierter und zeitaufwendiger. Bei Masterarbeiten überprüfe ich jeden Satz auf seine Stichhaltigkeit, bei literarischen Texten beachte ich Aspekte wie Klanglichkeit, äussere Form oder Metaphorik. Die Rezitation von Eichendorffs «Wünschelrute» dauert kaum 20 Sekunden, für eine philologische Lektüre mit meinen Studenten plane ich jedoch mindestens 90 Minuten ein.»